



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Sophokles

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

Dein blauer, tauender Frieden — Himmel lächelt
Schmerzlich geschlossen,
Und peitscht mich wieder hinweg von mir.
Und all meine Lieder trinken bitteres Wasser.
Ruhlos peitschenden Mißklang.
Und röten gereizt üppige Gewitterblumen
Zu hohen Ahnungen auf.
Ihrer Kelche verwegen schwellenden Purpur:
Tief in die Brust.
Brennt nicht ihr böses Feuer,
Das böse Feuer des schwarzen Gewebes,
Und ich finde nicht Ruh'
In allen den wandernden Wogen
Des auseinander=
Geratenen Meeres.
Und es wälzt mich meine lechzende Seele,
Wie der heiße Leib der Höhe
Nötlich ruhlos
Welkt zusammen die wuchtenden Wälder
Grellaufschreienden Gestades.

Sophokles

Der Areopag lauscht.

Kristallklar klingen die edelwichtigen Tetra-
meter. Wie Vögel des Zeus und des weißsagenden

Apollo flattern die Chöre auf, die groß wie ein Schicksal sich lösen und binden.

Und so wiegt sich der lesende Greis stark und gelind auf der tragenden Anmut seines großen Werkes.

Sogar der Atem des Lebens wartet in der fühlenden Brust, um nicht zu stören den friederauschenden Lösesang des Oidipus von Kolonos.

Weihe der Andacht im Richtsaale des Areopags.

Sophokles hat geendet.

„Hier, ihr Richter, meine Verteidigung! —

Ist das Werk besonnen oder ist es das Lorenwerk eines Mannes, der von Sinnen ist, der der Verwaltung seines Vermögens enthoben und entmündigt werden mußte?“

Nun wandte der Sprecher sein ätherhelles, weltüberhobenes Auge zu der Stelle, wo vier schwarze Augen scheu den Boden suchten. Deutend frei hob sich sein Arm aus schneeweißer Chlamys; denn seine Brust hatte nichts zu verbergen. Auch das Alter nicht. Seine Glieder waren hell und frisch und wie fernes Feuer blühte sein mächtiges Haupt durch das feingekräuselte Haar, das wie Asche auf klarer Glut war.

„Und gab ich dem Knaben, der mir den Becher einschenkte, ein Talent, so waren seine Lippen mir junge Rosen, so habe ich von seinen Lippen nur Schönes und Liebes gehabt.

Was aber erhielt ich Freundliches von euch,
die ihr alles haben wolltet, was mein ist?

Was gabt ihr mir, meine Söhne?

Vielleicht, daß ich hier bin?" — — —

Der Älteste der Richter erhob sich:

Wie konnten wir uns wohl erühnen, über
dich zu Gericht zu sitzen?

Wir sagen nun: wir sind nicht würdig, dich
frei zu sprechen, Vortrefflicher!

Aber verzeihe uns, o Freund der Götter, wir
handelten nach dem heimischen Nomos, nach der
Väter Satzung, die auch dir heilig ist."

In froher Würde und klarem Jünglingsfeuer
allergrossenen Geistes gab der Greiß zurück:

„Gern ihr Männer, willfahr' ich euch.

Selig die Stadt, die sich Richter weiß, denen
die erhabene Dichtung Beweis wird."

Der Richter aber erhob die Rechte: „Selig
der Achtzigjährige, der ein Höchstes schrieb und
sprach wie er! Solange du weilst, Vortrefflicher,
kann es der Stadt nicht fehlen, deren Sohn du
bist. Denn so lange ist sie der Liebe der hehren
Athene sicher. So möge denn Zeus," betend hob
er und mit ihm alle betend die Arme, „so möge
denn Zeus dein Leben schonen, unseres Ruhmes
Edelsten!"